

D r i t t e s B u c h.

Das Haus Godwins.

Neuntes Kapitel.

Und Alles ging nach dem Wunsche des Herzogs William des Normannen. Mit der einen Hand beugte er seine stolzen Vasallen und schlug seine trogigen Feinde zurück, mit der andern führte er Mathilden, die Maid von Flandern, zum Altar, und Alles ging in Erfüllung, wie Lanfranc es vorhergesagt hatte. Williams furchtbarster Feind, der König von Frankreich, hörte auf gegen seinen neuen Verwandten zu conspiriren, und die benachbarten Fürsten sagten: „der Bastard ist einer der Unsrigen geworden, seit er den Abkömmling Carls des Großen an seine Seite gesetzt hat.“ Manger, Erzbischof von Rouen, excommunicirte den Herzog und seine Braut — der Bann blieb aber machtlos, denn Lanfranc schickte von Rom des Papstes Dispensation und Segen * unter der einzigen Bedingung, daß Braut und Bräutigam jedes eine Kirche gründe. Manger wurde vor

* S. Nebenbemerkungen über Williams Vermählung am Ende der Note C.

die Synode gefordert und dort unfirchlicher Verbrechen angeklagt, worauf er seines Standes entsezt und seiner Abteien und Bischofsstze beraubt wurde. England wurde mit jedem Tag mehr und mehr normännisch, Edward immer schwächer und kraftloser, und zwischen dem normännischen Herzog und dem englischen Throne schien keine Schranke mehr zu bestehen, als plötzlich der Wind in des Himmels Hallen blies und die Segel des Karls Harold schwellte.

Und seine Schiffe kamen an die Mündung der Severn. Und das Volk von Somerset und Devon, ein gemischter und fast ganz celtischer Stamm, der die Sachsen nur wenig liebte, schaarte sich wider ihn zusammen, und er jagte sie in die Flucht und erschlug mehr denn dreißig gute Thans.*

Mittlerweile lagen Godwin und seine Söhne Sweyn, Tostig und Gurth, die in demselben Flandern Zuflucht gesucht hatten, wo William, der Herzog, sich seine Braut gewonnen (Tostig hatte nämlich schon früher Mathildens Schwester, die Rose von Flandern, geheirathet, so daß Graf Balduin William und Tostig beide zu Schwiegersöhnen hatte) — mittlerweile lagen, wie gesagt, Godwin und seine Söhne, nicht unterstützt von Balduin, wohl aber sich selber helfend, im Hafen zu Brügge, bereit zu Harold dem Carl zu stoßen. Und Edward, von dem ängstlichen Normannen hievon benachrichtigt, ließ vierzig** Schiffe ausrüsten und stellte sie unter das Kommando von Rolf Carl von Hereford. Die Schiffe lagen zu Sandwich, um Godwin zu erwarten;

* Angelsächsische Chronik.

** Einige Schriftsteller sprechen von fünfzig.

aber der alte Carl wich ihnen aus und landete ungestört an der südlichen Küste. Und der Hafen von Hastings öffnete sich, unter lautem Zurufe seiner Bewaffneten, den Schiffen Godwins.

Alle Bootsleute und Seemänner kamen zu ihm von fern und nah mit Segel und Schild, mit Schwert und mit Ruder. Ganz Kent (die Säugemutter der Sachsen) brach aus in den Ruf: „Leben oder Tod für Carl Godwin!“ * Weithin über das Land ritten die Boten der Grafen die Kreuz und die Quere, und die Heere fielen einstimmig ein in den Kriegsruf der Kinder von Horsa: „Leben oder Tod für Carl Godwin!“ Und König Edwards Schiffe waren verblüfft, wendeten Flagge und Schnabel gen London und Harolds Flotte folgte ihnen. So traf der alte Carl seinen jungen Sohn auf dem Decke eines Kriegsschiffes, das einst die Rabenflagge der Dänen getragen hatte.

Heer und Flotte der Engländer wuchs mit jedem Tage an Zahl und Macht. Langsam segelten die Schiffe die Themse herauf und an beiden Ufern marschirten lärmend die schwirrenden Massen. Und König Edward schickte nach weiterer Hülfe, aber sie kam sehr spät. So hatte die Flotte des Carls die Juliusveste von London nahezu erreicht und weilte zu Southwarf, bis die Fluth herankam. Als er sein Heer gemustert hatte, da kam die Fluthzeit. **

* Hovenden.

** Angelsächsische Chronik.